

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 3 (1948)
Heft: 4

Artikel: Edelpelztiere erhalten einen grösseren Lebensraum
Autor: Kern, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eichen, Ulmen, Pappeln, Haseln, Linden und Zweige von Sumpfyypressen, welche zusammen ein «fossiles Thermometer» bilden.

Besonders charakteristisch sind Zweige des Nadelholzes *Sequoia Langdorffii* (Bild 6). Diese Art entspricht völlig dem höchsten Baum der Welt, dem bis über 100 m hohen, noch in der Gegenwart lebenden Mammutbaum der Sierra

Nevada in USA. Die Blätter sind nur Abdrücke, wie z. B. das *Haselnußblatt* *Corylus Mac Quarri* Forbes (Bild 7). Für eine ganz sichere Bestimmung benötigt man aber nicht nur die Rippen und feinen Blattnerven, sondern auch den scharf erhaltenen Blattrand, wenigstens streckenweise, samt der Blattbasis. Und wie selten sind Fossilfunde vollständig!

EDELPELTIERE

ERHALTEN EINEN GRÖßEREN LEBENSRAUM

Von Georg Kern

Jede Tierart stellt bestimmte Ansprüche an ihren Lebensraum und hat dementsprechend ein begrenztes natürliches Areal. Sehr häufig wären aber auch außerhalb dieses Verbreitungsgebietes die Bedingungen für das Gedeihen der betreffenden Tierart durchaus gegeben. Es sind historische oder geographische Gründe dafür maßgebend, daß die Art an solchen Stellen fehlt. Steppentiere zum Beispiel sind bei ihrer Ausbreitung nicht imstande, große zusammenhängende Waldstrecken zu durchqueren, auch Flüsse, Bergketten oder andere natürliche Hindernisse setzen dem Artenaustausch unüberwindliche Schranken. Von dieser Erkenntnis ausgehend haben russische Forscher den Versuch gemacht, wertvolle Pelztiere künstlich in geeignete Gegenden zu verpflanzen.

3000 Exemplare des Ussuri-Waschbären wurden aus den Wäldern des Fernen Ostens im Laufe von 14 Jahren in die ausgedehnten Waldgebiete von Kalinin, Leningrad, Murmansk, Jaroslaw, Gorki und Smolensk per Flugzeug eingeführt. Diese Aussetzung wurde ein voller Erfolg, denn die Tiere haben sich bereits so stark vermehrt, daß sie in den neuen Gebieten schon eifrig gejagt werden können.

Die Moschusratte, die in Sumpfgebieten lebt,

fehlte vorher weiten Sumpflandschaften Rußlands. Mit der Zeit wurden 40 000 Stück Moschusratten angesiedelt und heute steht die Ausbeute an Moschusratten-Pelzen schon an vierter Stelle nach Feh, Fuchs und Hermelin.

Der dritte große Einwanderer ist der Grauhase geworden, der aus den Gebieten Süd- und Mittelrußlands nicht ohne menschliche Hilfe nach Sibirien vordringen konnte; die großen Flüsse und zusammenhängenden Wälder verlegten ihm dorthin den Weg. Mittels Flugzeug und Eisenbahn hat der Mensch diese Hindernisse überwunden und 1300 Hasen bis Novosibirsk, Krasnojarsk und Tschita geschafft. Wo einmal im Altai-Gebirge 130 Hasen abgesetzt worden waren, konnten zwei Jahre später bereits 600 geschossen werden.

So geht Rußland daran, den Lebensraum aller Edelpelztiere künstlich zu erweitern. Ebenso werden die Fische betreut. Salme aus Kamtschatka werden im Amur ausgesetzt, Amurfische in der Dwina und im Weißen Meer, Fische aus dem Schwarzen Meer im Kaspischen Meer. Man läßt ihnen auch ihre Nahrung folgen; so wurden zum Beispiel Würmer und Mollusken aus dem Asowschen Meer im Kaspischen Meer angesiedelt. Zum Teil hat sich der Erfolg bereits eingestellt.